Miszellen.

[Über die Ausübung eines dinglichen Kompatronates, insbesondere der daraus fließenden Präsentations- bzw. Kollationsbefugnis] enthält nähere Bestimmungen eine bisher ungedruckte Urkunde, deren Original in Pergament, von dem jedoch das Siegel mit dem zugehörigen Streifen abgeschnitten ist, im Freiherrl. v. Solemacherschen Archiv Büllesheim (Braunsberg-Brohl) aufbewahrt wird. Sie datiert vom 18. April 1288 und bekundet, daß Herr Theodorich von Kerpen und sein Schwager, Herr Johannes Ritter von Walthechin, um 200 Mk. Kölnischer Denare von dem Abte Winmar des Prämonstratenserklosters Steinfeld in der Eifel und dessen Konvent den Hof Berndorf im heutigen Kreise Daun mit allem Zubehör, insbesondere Zehnten, Zinsen und Patronatrecht der dortigen Kirche¹⁾ zu gleichen Teilen gekauft haben. Ich gebe sie im folgenden nach einer Abschrift wieder, die Herr Stadtarchivar Professor Dr. Hermann Keussen in Köln gütigst mir mitgeteilt und zur Veröffentlichung überlassen hat.

Notum sit tam presentibus quam futuris, ad quos presens scriptum pervenerit, quod nos Theodericus dominus de Kerpena et dominus Iohannes miles de Walthechin, sororius noster, dedimus et solvimus equa summa pecunie communi manu et favore a venerabili viro Winmaro . . abbate Steynvelden(si) et conventu suo ducentas marcas Colonienses denariorum bonorum et legalium pro kurte sua in Berindorph cum omnibus appendiciis, videlicet in nemoribus, campis, pratis, terris aralibus et non aralibus, in decimis, censibus cum iure patronatus ecclesie de Berindorph memorate, item quod nos Theodericus dominus de Kerpena et Iohannes miles, sororius noster, de Walthechin supradicti et heredes nostri post nos in predicta curte de Berindorph omni anno terminis ad hoc deputatis omnes redditus equaliter divisos per medium amicaliter et fraterne omni dolo et fraude penitus exclusis recipiemus. Item cum pastorem sepedicte ecclesie de Berindorph tramitem universe carnis ire conti-

¹⁾ Über diese vgl. Wilhelm Fabricius, Erläuterungen zum Geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz V, Die beiden Karten der kirchlichen Organisation 1450 und 1610, Erste Hälfte, Bonn 1909, S. 158, wo als Kollatoren nach der Abtei Steinfeld der Erzbischof von Köln und der Herzog von Arenberg, nicht aber die oben Genannten aufgeführt sind.

gerit, tunc collatio pastorie ad nos revertetur, quam debemus communi voluntate et unanimi consensu et favore sine aliquo obstaculo uni persone litterate nobis placabili et satis digne ex iure patronatus conferre. Insuper sciendum est, quod, si discordia inter nos in conferendo pastoriā sepedictā sive heredes nostros, quod absit (extiterit), tunc sortem mittemus et, cui sors fortunium dederit, ille memoratam pastoriā de Berindorph in momento ad velle suum digne persone conferet libere et absolute. In cuius rei testimonium et robur nos Th. dominus de Kerpena dedimus presentes litteras domino domino Iohanni militi, sororio nostro, dicto de Walthechin sepedicto sigillo nostro roboratas. Actum et datum anno domini millesimo CC LXXX VII^o dominica, qua cantatur jubilate.

Bemerkenswert ist dabei zunächst, daß durch Kauf mit dem Hofe ein Patronatrecht in weltliche Hand gelangte, das seit Jahrhunderten in geistlichem Besitz sich befunden hatte. Denn schon die Urkunde Erzbischof Friedrichs I. von Köln von 1121 (Theodor Joseph Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins I, Düsseldorf 1840, S. 191 Nr. 292 = Richard Knipping, Die Regesten der Erzbischöfe von Köln II, Bonn 1901, S. 29 Nr. 191), durch die dieser auf Wunsch des früheren Eigentümers, des Grafen Theoderich von Ahr, das von letzterem erworbene, einst mit Benediktinerinnen, dann mit Mönchen besetzte, aber inzwischen verwahrloste Kloster an Augustinerchorherren aus Springiersbach (Prämonstratenser seit 1126; vgl. Fabricius a. a. O. S. 174) gab, führt neben der Pfarre von Ripsdorf die von Berendorf als Zubehör auf, was auch durch die Bestätigungsbulle Innocenz' II. vom 10. Dezember 1136 (Ch. J. Kremer, Akademische Beiträge zur Gült- und Bergischen Geschichte II, Mannheim, 1776, S. 215 Nr. 15 und Philippus Jaffé, Regesta pontificum Romanorum, ed. alt. cura Guilelmi Wattenbach, Lipsiae 1885 ff., I p. 872 Nr. 7801) bestätigt wird.¹⁾ Wahrscheinlich handelt es sich dabei um alte Eigenkirchen der Grafen von Ahr, die vielleicht schon bei der Gründung des Klosters um 920 ihm von jenen übertragen worden sind. Nicht mehr wie ehemals die Kirche, wohl aber das Patronatrecht gilt jetzt als Zubehör des Hofes (und bis dahin mit der Abtei) und wird als solches veräußert, ob mit oder ohne Erlaubnis des Erzbischofs von Köln als des zuständigen Ordinarius, erfahren wir nicht. Da die beiden Erwerber den Kaufpreis zu gleichen Teilen aufgebracht haben, vereinbaren sie völlige Gleichberechtigung in der Ausübung, nämlich gemeinschaftliche Kollation bzw. Präsentation. Im Falle der Uneinigkeit soll unter ihnen und ihren Erben das Los derart entscheiden, daß der von ihm Begünstigte für den betreffenden Fall allein und frei konferrieren darf. Letztere Abmachung ist nicht gerade im Sinne des damaligen kirchlichen Rechtes, das nach c. 3 X de iure patronatus 3,38

¹⁾ Vgl. auch die Bestätigung des Erzbischofs von Köln, Philipp von Heinsberg, von 1187, Knipping a. a. O. S. 253 Nr. 1282.

= conc. Lateranense III von 1179 c. 17 bei Meinungsverschiedenheit die Mehrheit entscheiden, eventuell aber für den betreffenden Fall freie Besetzung durch den Bischof (sog. unechte Devolution) eintreten lassen wollte; vgl. Godehard Jos. Ebers, Das Devolutionsrecht, Kirchenrechtliche Abhandlungen, herausgegeben von Ulrich Stutz, 37. und 38. Heft, Stuttgart 1906, S. 180. Sie kam aber wohl häufiger vor und lehrt uns, daß das Eigenkirchenrecht wie in der Dinglichkeit des Patronates, so auch in einer gewissen Selbstherrlichkeit hinsichtlich der Präsentation oder Kollation noch lange nachlebte.¹⁾

Ulrich Stutz.

[Parochus.] Erfreulicherweise dauert die Erörterung über das Alter der Form *parochus* fort, die ich seinerzeit in Bd. XXI, 1900 dieser Zeitschrift, Germanistische Abt. S. 131 Anm. 5 (zu S. 130) eröffnet und dann, nachdem einige meiner Schüler und Mitarbeiter um die Aufspürung von Belegen sich verdient gemacht hatten, in Bd. XXXII, 1911 und XXXIII, 1912, Kanonistische Abt. I S. 313 ff., II S. 344 fortgesetzt habe. Vor allem hat Eugen Stolz, der bereits 1907 in einem gelehrten Aufsatz über *Παροικία*, *parochia* und *parochus* in der Tübinger Theologischen Quartalschrift Bd. LXXXIX S. 424 ff. auch diese Frage in den Bereich seiner Untersuchung gezogen hatte, an derselben Stelle Bd. XCV, 1913, S. 193 ff. unter der Überschrift: Zur Geschichte des Terminus *parochus* von neuem dazu das Wort ergriffen. Was Deutschland anlangt, so weist er darauf hin, daß in der von Kallen ausfindig gemachten ältesten bisher bekannten Quelle, die das Wort enthält, nämlich in der allerdings nur in Abschrift erhaltenen Concordia inter episcopum Constantiensem et praelatos exemptos et non exemptos Helvetiae vom 27. Juli 1493, nach dem Abdruck im Geschichtsfreund der V Orte Bd. XXXIII, 1878 *parochus* wiederholt vorkommt, und daß dadurch die Wahrscheinlichkeit, es habe in dem Original wirklich *parochus* gestanden, größer wird. Meiner Auffassung, es sei namentlich der Humanismus gewesen, der die neue Form aufgegriffen und verbreitet habe, schließt Stolz sich an und stützt sie für das Kölner Provinzialkonzil von 1536 durch den Hinweis auf die entscheidende Mitwirkung Johannes Groppers, des Freundes von Erasmus und Vertrauten des Erzbischofs Hermann von Wied, der auch in seinen Schriften fast ausschließlich dieser Bezeichnung sich bediene. Von Köln aus ist *parochus* übrigens auch in anderer Weise schon vor der Bekanntmachung der Tridentiner Beschlüsse verbreitet worden. Friedrich Heyer macht mich freundlichst auf das Titelblatt des dort erschienenen ersten Drucks des Dekrets Burchards von Worms aufmerksam: D. Burchardi Wormaciensis Ecclesiae Episcopi, Decretorum Libri

¹⁾ Vgl. Ulrich Stutz, Kirchenrecht, 2. Aufl. (v. Holtzendorff-Kohler, Encyklopädie der Rechtswissenschaft, 7. Aufl. V), Berlin 1913, S. 335.